

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Stabsarzte des Ruhestandes Dr. Albert R e d e r als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „S c h e l m a n n“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. November d. J. dem Director der Landes-Oberrealschule in Graz Dr. Franz F l w o f in neuerlicher Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit tagfrei den Titel eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. November d. J. den Dombachant an dem Conkathedralcapitel zu Pola Johann Baptist C l e v a zum Propste dieses Capitels allergnädigst zu ernennen geruht. G a u t s c h m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Situation in Bulgarien

erscheint seit der Abreise des Generals Kaulbars wesentlich erleichtert, nicht allein für die Bulgaren, sondern auch für ganz Europa. Es ist eine Quelle der Beunruhigung und steten Beängstigung versiegt. So lange General Kaulbars in Bulgarien war, mußte man befürchten, daß irgend ein Incidenzfall, irgend eine nicht abzuwendende Provocation die Ehre Rußlands dermaßen engagieren würde, daß ein anderer Ausweg, als ein Einschreiten mit Waffengewalt, nicht denkbar wäre. Diese Gefahr ist nunmehr geschwunden. General Kaulbars und sämtliche officielle Vertreter Rußlands sind nicht mehr im Lande; es sind also keinerlei Provocationen, die einen Vorwand für eine russische Occupation abgeben könnten, zu befürchten.

Wenn es nicht zu leugnen, daß die russische Politik seit der Abdankung des Fürsten Alexander voll Fehler und Irrthümer war, so ist die Abberufung des Generals Kaulbars sicherlich als der erste Schritt zur Besserung zu erkennen. Rußland hat mit dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen zur Regentschaft und Regierung in Sofia keineswegs seine Aspirationen auf

Bulgarien aufgegeben, es sucht nur einen praktikableren und bequemeren Weg zur Realisirung derselben. Es hat sich auf den Boden des Berliner Vertrages gestellt und trachtet, im Einvernehmen mit den Mächten dasjenige zu erreichen, was ihm für die Wiederetablierung seines Einflusses in Bulgarien unerlässlich erscheint. Die Methode ist zweckmäßig und sie bietet den Russen mancherlei Chancen des Erfolges. Es ist vor allem festzuhalten, daß die Petersburger Regierung im Verkehr mit der europäischen Diplomatie ein weit größeres Maß von Entgegenkommen findet, als dies nach allgemeiner Annahme gebräuchlich ist. Selbst in England gibt man zu, daß Rußland durch die Opfer an Gut und Blut, die es für die Befreiung der Bulgaren gebracht hat, ein begründetes Anrecht auf einen gewissen moralischen Einfluß in Bulgarien besitzt und daß dieser Anspruch in mancherlei Institutionen, wie beispielsweise an der Einreihung russischer Officiere in die bulgarische Armee, ihren legitimen Ausdruck finden könnte.

Wenn Rußland nicht mehr als dies erreichen will, so wird es seinem Ziele gewiß in nicht ferner Zeit nahekommen. Allerdings muthet die russische Diplomatie den europäischen Mächten zuweilen große und starke moralische Opfer zu. Es ist dies beispielsweise der Fall bei der Propagierung der Candidatur des Fürsten von Mingrelien. Daß diese Candidatur nirgendwo Sympathien gefunden, ist eine ausgemachte Sache. Am freundlichsten konnten sich noch diejenigen Regierungen verhalten, die über die Qualitäten dieses von Rußland bevorzugten Candidaten ganz uninformiert waren. Schwieriger war es schon für jene, welche aus den Berichten ihrer Gesandtschaften vor der Vergangenheit und den Eigenschaften des kaukasischen Prinzen ausreichende Kenntniss hatten. Indessen irrt man, wenn man glaubt, daß derartige persönliche Meinungen und Ideen in der Politik überhaupt eine Rolle spielen. Wenn durch Rußlands Verwendung Fürst Nikolaus von Mingrelien auf den bulgarischen Thron gesetzt wird und wenn er sich auf diesem Posten als ein unzureichender Regent erweist, so wird die Verantwortung und die Schuld hierfür ganz und gar derjenigen Macht zufallen, die eine so unglückliche Wahl getroffen und durchgesetzt hat. Die übrigen Signatarmächte könnten von ihrem Standpunkte sich schwer einer Candidatur widersetzen, von der behauptet wird, daß ihre Annahme einzig und allein imstande sei, die ge-

störte Ordnung in Bulgarien wiederherzustellen. Das ist ein Preis, der an sich wohl manches Opfers wert wäre.

Darum ist es auch kaum zu verwundern, wenn von allen Seiten berichtet wird, daß die Candidatur des Fürsten von Mingrelien, die von Petersburg aus sehr warm und dringend befürwortet worden, bereits die Zustimmung mehrerer Mächte gefunden hat. Auch Oesterreich-Ungarn und England werden in der Reihe derjenigen Mächte genannt, die mit dieser Candidatur sich, allerdings nur um Rußlands Willen, einverstanden erklärt haben. In diesem Stadium der Angelegenheit ist nur noch der Widerstand der Bulgaren zu überwinden. Daß man sich in Sofia mit Händen und Füßen dagegen sträubt, eine Persönlichkeit, wie den Fürsten von Mingrelien, auf den Thron zu setzen, ist wohl erklärlich. Die Bulgaren glauben, daß sie, nachdem sie gezeigt, wie sie einen guten Regenten zu schätzen wissen, einen besseren Fürsten als Unterpfand Europas zu empfangen würdig wären.

Man darf sich jedoch nicht darüber täuschen lassen, daß der lärmende Widerspruch der Bulgaren gegen die ihnen von Rußland aufocroyierte Candidatur schließlich erfolglos bleiben wird. Am Ende werden die Bulgaren einsehen, daß das Phantom einer Republik, das von einigen Hitzköpfen in ihrer Mitte genährt wird, für sie absolut nicht taugt, und daß ihnen keine Wahl bleibe, als den Fürsten, der ihnen von ganz Europa präsentiert wird, einfach anzunehmen. Der Fürst, der auf dem bulgarischen Thron sitzt, ist kein unumschränkter Herr. Selbst Alexander hat das zu fühlen bekommen und hat die Fesseln, die die bulgarische Constitution dem Regenten auferlegt, vielfach empfunden. Auch der Fürst von Mingrelien wird nicht nach Belieben schalten und walten können, so lange die Constitution in Kraft bleibt. Und wenn die Bulgaren klug sind, werden sie allem anderen die Sorge um die Wahrung der Verfassung voranstellen und bezüglich der Persönlichkeit des ihnen ocroyierten Fürsten sich dem Willen der Mächte unterwerfen.

Die Bulgaren haben seit Jahresfrist soviel Kraft und Festigkeit in der Wahrung ihrer Selbständigkeit und Freiheit bekundet, daß sie manchen Sturm aushalten können. Sie werden einen unfähigen Fürsten — wenn in der That der Mingrelier sich als solcher erweisen sollte — leichter überdauern, als eine Session von Pressionen und Drangsalierungen, wie sie sie unter

## Ferilleton.

### Die Elfe der weißen Rose.

Ein Märchen.

Silberglänzendes Mondlicht lag auf der alten Waldwiese und ein geheimnisvoller Zauber wob unsichtbare Fäden über die nickenden rothen, blauen und weißen Blumen, so daß ein leises Flüstern und Rauschen entstand — dem Rauschen des sanften Sommerlüftchens vergleichbar. Die weite Wiese, übersät mit tausenden Blumenkelchen, die das matte Licht des Mondes alle in ein mattes Weiß tauchte, glich einem silberwogenden See und hob sich zauberisch schön gegen den dunklen Hintergrund der ernen Waldbäume ab, die sie in einem weiten Kreis umgaben.

Plötzlich entstand ein seltsames Heben und Weben. Weiße, lustige Gestalten, wie aus matten Mondstrahlen gewebt, entschlüpfen den Kelchen der Blumen und glitten in fröhlicher Lust, den Boden kaum streifend, über den Wiesengrund. Da wurde es stille unter dem kleinen lebhaften Elfenwolke, denn die Elfenkönigin, umschwärmt von zahllosen kleinen Elfen, verließ ihre duftende schwankende Wohnung, einen mit rothen Rosen besäeten Rosenstock. Rasch banten die flinken Hände der kleinen Elfen einen Thron aus schwankenden Grashalmen und Blumenblättern, den die zarte, bleiche Königin mit huldvollem Nicken gegen ihren geschätzten Hofstaat bestieg. Nun begannen die Sänger des Waldes ihre fröhlichen Lieder; aus hundert der kleinen Kehlen erklang es froh und hell, und die Elfen begannen ihren lustigen Reigen, dem die klugen Rehe und andere Thiere des Waldes in froher Lust zusahen.

Da entflohen auf einmal die schönen Rehlein, die klugen Häschen duckten sich unter dem überhängenden Gesträuch, und die Elfenkönigin winkte mit dem Scepter den Elfen zu, denn aus dem Walde trat ein junges Menschenpaar, das aber mit den größeren menschlichen Sinnen nichts von dem heiteren Feste auf der duftenden Waldwiese wahrte, obzwar das Mädchen an der Seite des hochgewachsenen schlanken Mannes aussah, als sei es eine aus der Elfen-Schar, so duftig umfloss das weiße Gewand die zarten Glieder, so goldiges Haar umrahmte das zarte Antlitz, mit seinen goldenen Spitzen fast die Erde streifend. Der Mann an ihrer Seite hatte Haare, schwarz wie die Fittige des Raben, und seine großen dunklen Augen ruhten fest auf dem zarten Antlitz des Mädchens. Er ließ sich auf einer alten, moosbedeckten Steinbank nieder und zog das Mädchen an seine Seite.

Die kleinen Elfen erkletterten rasch die schwankenden Blumenglocken in der Nähe des jungen Paares und horchten neugierig auf die Worte, die der fremde Mann ihrem Lieblich, der blonden Marie, zuflüsterte. Sie kannten sie ja schon so lange, das süße, blonde Kind; war sie ja doch das einzige Menschenkind, das die Ruhe der vergessenen Wiese störte. Sie tam ja jeden Tag, um stundenlang, das Köpfschen an den knorrigen Stamm einer uralten Eiche gelehnt, zu träumen, um dann erschrocken zu erwachen, wenn ein heller Sonnenstrahl durch die tiefe Dämmerung des Waldes brach und ihre bleiche Wange küßte, darum wollten die Elfen wissen, warum sie heute nicht allein gekommen war und was ihr der fremde Mann wohl so viel zu erzählen wüßte.

Doch wie wurde den kleinen Elfen so seltsam zu-

muthe; die Köpfschen schwindelten ihnen vor Staunen und Ueberraschung. War es denn möglich, daß es unter dem blauen Himmel, den sie nur ein Stück über der Wiese sich wölben sahen, noch etwas Schöneres geben könnte als ihre schöne blühende Waldwiese? Es mußte wohl so sein, denn der fremde Mann erzählte ja seltsame Wunderdinge von einem fremden Lande voll Pracht und Herrlichkeit, wo der böse alte Winter keine Macht hatte, die armen Elfen zu einem langen Schläfe zu verdammen, wo immer nur die Sonne Herrscherin war und mit ihren sengenden Strahlen den brummigen Gesellen von dannen trieb. Von wunderbaren Blumen erzählte er, die mit ihrer Gluth und Pracht Auge und Sinn berauschten und — die armen Elfen glaubten nicht recht zu hören — er forderte ihren blonden Lieblich auf, mit ihm zu gehen in jenes wunderbare ferne Land. Sie sahen dann, wie Maria, durch die ungestümen Bitten des Mannes besiegt, das holde Köpfschen zur Einwilligung neigte, wie der fremde Mann sie voll leidenschaftlicher Freude an sich drückte, und weiter hörten sie nichts mehr von den unverstänlich geflüsterten Liebesworten.

Da drängten sich die Elfen um den Thron der Königin, erzählten von den Wunderdingen in dem fremden Lande und richteten die Bitte an sie, mit ihnen fortzuziehen in jenes ferne Wunderland. Da erhob die Königin ihr Scepter, gebot zürnend Stille und sprach: „Ihr thörichte, bethörten Elfen! glaubet ihr wohl, daß, wenn dem seltsamen Lande auch der Winter ferne bleibt, daß der ewige Sommer nicht vielleicht noch größere Uebel mit sich bringt und daß die wunderbaren Blumen alle ohne den verzehrenden Gifthauch sind? Darum glaubet den Worten des

General Kaulbars auszustehen hatten. Wer den Bulgaren gut Freund ist, muß ihnen somit rathen, ihren Widerstand gegen den Willen Rußlands im Punkte der Fürstenwahl nicht zu weit treiben und, um ihre Kräfte für größere und ernstere Gefahren aufzusparen, in diesem Falle sich dem Willen Rußlands zu fügen.

**Handels- und Gewerbekammer für Krain.**

**IV.**

III. Herr Kammerrath Michael Pakiç trägt vor den Bericht über den Voranschlag des Erfordernisses der Kammer für das Jahr 1887. Dieser beträgt zusammen 4667 fl. 25 kr. und ist im ganzen um 194 fl. 25 kr. höher, als der für das Jahr 1886 genehmigte.

Der Berichterstatter stellt namens der Section folgende Anträge:

1.) Das Erfordernis für das Jahr 1887 wird in allen einzelnen Posten sowie in der Gesamtsumme von 4667 fl. 25 kr. genehmigt;

2.) zur Deckung des Erfordernisses sei die k. k. Landesregierung zu ersuchen, die Umlage in der bisherigen Höhe von 6 1/2 Procent von der Erwerbsteuer und rücksichtlich Massengebühr aller Wahlberechtigten einheben zu lassen;

3.) das Präsidium hat im Wege der k. k. Landesregierung den Voranschlag des Erfordernisses dem hohen k. k. Handelsministerium zur Genehmigung vorzulegen.

Herr Kammerrath Karl Luchmann bemerkt, daß bisher die Handelskammer-Umlage nur von der Erwerbsteuer und rücksichtlich Massengebühr eingehoben wurde. Da für Landes- und Gemeinde-Erfordernisse die Umlage von der Gesamtvorschreibung an Erwerb- und Einkommensteuer eingehoben werden, so wären nach seiner Ansicht diese Steuern auch für die Kammer-Umlage als Grundlage zu nehmen. Er beantragt demnach, daß das Präsidium vor der Vorlage des Voranschlages für das Jahr 1888 die Höhe der gedachten Steuern erheben möchte.

Herr Kammerrath Johann Baumgartner beantragt, daß man schon jetzt beschließe, daß im Jahre 1888 die Umlage auf die Erwerb- und Einkommensteuer der Wahlberechtigten vertheilt werde.

Herr Kammerrath Baso Petriçic unterstützt den Antrag des Herrn Karl Luchmann. Nachdem der Herr Kammersecretär in diesem Gegenstande einige aufklärende Bemerkungen gemacht hatte, zieht Herr Kammerrath Baumgartner seinen Antrag zurück, und werden bei der Abstimmung die Sectionsanträge und der Antrag des Herrn Luchmann stimmeinhellig angenommen.

IV. Herr Kammerrath Max Krenner berichtet, daß vom hohen k. k. Handelsministerium der Kammer folgender Erlaß zugekommen ist: «Es ist der geehrten Kammer bekannt, daß das Gewerbe der Photographie im Grunde der Gewerbe-Ordnung vom 20. Dezember 1859 nach dem Staats-Ministerial-Erlaß vom 27ten April 1864, Z. 7653, als freies Gewerbe anzusehen sei, ohne daß jedoch hiedurch der proceßgewerbliche Charakter desselben und dessen Verhältnis zum Pressegeetze in irgend einer Weise berührt wird. Nun hat sich aber in concreten Fällen gezeigt, daß bei den Gewerbsbehörden hinsichtlich der gewerbrechtlichen Behandlung des Handels mit Photographien eine nicht

durchaus gleichförmige Anschauung und Praxis herrscht. Während nämlich einige Gewerbsbehörden den Handel mit Photographien nach dem obencitierten Staats-Ministerial-Erlaße als ein freies Gewerbe behandeln, sehen andere in dem besagten Handel ein Pressegewerbe, auf welches die Bestimmungen der Ministerial-Verordnung vom 17. September 1883, R. G. Bl. 151, Punkt 1, Anwendung zu finden hat; wieder andere deducieren aus dem mehrerwähnten Staats-Ministerial-Erlaße, daß der Handel mit Photographien nur nach dem Pressegeetze beurtheilt werden könne, daß jedoch die §§ 9 und 18 dieses Gesetzes auf denselben keine Anwendung zu finden haben; endlich wird von Seite einer Gewerbebehörde hinsichtlich der Erzeugung von Photographien und des Handels mit denselben folgende Unterscheidungen gemacht:

1.) Die Photographie sei, soferne sie sich auf die Herstellung photographischer Bilder beschränkt, als ein freies, wenn damit aber die Vervielfältigung literarischer oder artistischer Erzeugnisse verbunden ist, als ein concessioniertes Gewerbe zu behandeln.

2.) Zum Handel mit Photographien, insoferne derselbe nicht von Photographen oder Kunsthändlern betrieben wird, welche hiezu an und für sich berechtigt sind, sei eine besondere Concession erforderlich, und habe hiebei auch die Ministerialverordnung vom 17. September 1883, R. G. Bl. 151, Anwendung zu finden.

Mit Rücksicht auf die dargestellten Verhältnisse erachten die Ministerien des Innern und des Handels behufs Erzielung eines einheitlichen Vorgehens der verschiedenen Gewerbsbehörden eine eingehende Regelung der im obigen auseinandergesetzten Frage erforderlich. Hiebei wird zunächst in Betracht zu ziehen sein, ob und inwieweit das Gewerbe der Photographie und die mit demselben verwandten Gewerbe der Heliographie, Photolithographie z., insoferne sich diese Gewerbe auch mit der Vervielfältigung von literarischen und artistischen Erzeugnissen befassen, beziehungsweise der Handel mit den Erzeugnissen dieser Gewerbsbranchen, soferne er nicht von den dazu berechtigten Producenten und Händlern (Kunsthändlern) betrieben wird, unter die concessionierten Gewerbe einzureihen sein wird.

Die geehrte Kammer wird demnach im Grunde des § 24 des Gesetzes vom 15. März 1883, R. G. Bl. 39, eingeladen, die vorstehende Angelegenheit einer eingehenden Erwägung zu unterziehen und nach Anhörung der im dortigen Kammerbezirke bestehenden einschlägigen Genossenschaften ein Gutachten auszuarbeiten, welches sodann im Wege der politischen Landesstelle anher vorgelegt werden wolle.»

Die Kammer hat bei dem Umstande, als eine Genossenschaft der Photographen in Laibach nicht besteht, mehrere hiesige Photographen in dem Gegenstande angehört und sie erklärten, daß das Gewerbe der Photographie und die mit demselben verwandten Gewerbe der Heliographie, Photolithographie z., insoferne sich diese Gewerbe auch mit der Vervielfältigung literarischer und artistischer Erzeugnisse befassen, beziehungsweise der Handel mit den Erzeugnissen dieser Gewerbsbranchen, soferne er nicht von den dazu berechtigten Producenten und Händlern (Kunsthändlern) betrieben wird, unter die concessionierten Gewerbe einzureihen wäre.

Nach § 15 der Gewerbe-Novelle vom 8. März 1885, R. G. Bl. Nr. 22, sind alle Gewerbe, welche

auf mechanischem oder chemischem Wege die Vervielfältigung von literarischen Erzeugnissen oder den Handel mit denselben zum Gegenstande haben (Buch-, Kupfer-, Stahl-, Holz-, Steindruckereien u. dgl., einschließlich der Tretpressen, dann Buchhandlungen, einschließlich der Antiquarhandlungen, Kunst- und Musikalienhandlungen), concessioniert. Nach dem Ministerial-Erlaße vom 1ten Februar 1870, Z. 1351, ist die Beschäftigung der Photographie, insoferne sie die gewerbsmäßige Vervielfältigung der im photographischen Wege hervorgebrachten Bildwerke und den Handel mit denselben sich zur Aufgabe stellt, den concessionierten Gewerben gleichzuhalten.

Da die Vervielfältigung literarischer und artistischer Erzeugnisse auch auf ähnliche Art geschieht, wie die durch Uebertragung auf Kupfer, Stein, Stahl oder Holz, so ist es auch ganz recht und billig, daß für jene dieselben Bestimmungen gelten, wie für diese. Die Section ist demnach der Ansicht, daß das gedachte Gewerbe unter die concessionierten einzureihen und daß auch für diese die Verordnung des hohen Handelsministeriums und des hohen Ministeriums des Innern vom 17. September 1883, R. G. Bl. Nr. 151, zu gelten hätte, und daß sich daher die Bewerber um diese Concession über eine zum Betriebe des Gewerbes genügende allgemeine Bildung und über eine genügende fachliche Befähigung durch Beibringung eines Arbeitszeugnisses über eine mehrjährige Verwendung in dem betreffenden Gewerbe vor der Gewerbsbehörde ausweisen müssen.

Die Section stellt demnach den Antrag: Die geehrte Kammer wolle im Sinne dieses Berichtes ihr Gutachten abgeben. — Der Antrag wird angenommen.

**Politische Uebersicht.**

(Aus den Delegationen.) Die ungarische Delegation votierte vorgestern endgiltig das Budget des Ministeriums des Aeußern und trat den von der österreichischen Delegation gefaßten Resolutionen, betreffend die Gesandtschaft in Württemberg und die Banjaluba-Bahn, bei. Der Bericht des Ausgleichsausschusses constatirt die Uebereinstimmung der Beschlüsse der beiderseitigen Delegationen. Die österreichische Delegation genehmigte sämmtliche Beschlüsse in dritter Lesung und nahm das Referat der Berichterstatter über die Conformität der Beschlüsse mit jenen der ungarischen Delegation zur Kenntnis, worauf Graf Kálnoty im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers dessen Anerkennung und besonderen Dank für die Opferwilligkeit und Hingebung, von denen die Delegierten dieser Session sich leiten ließen, sowie den wärmsten Dank des gemeinsamen Ministeriums für das Entgegenkommen und das entgegengebrachte ehrende Vertrauen ausdrückte, welches dem Ministerium bei seinen schwierigen und verantwortungsvollen Aufgaben Kraft und die Sicherheit geben werde, daß es unter jeder Bedingung auf die Zustimmung und Hingebung der vertretenen Länder zählen könne.

(Quoten-Deputation.) Wie wir vernehmen, tritt die österreichische Quoten-Deputation Samstag den 4. d. M. um 11 Uhr im Herrenhause zum erstenmale zusammen.

Vorübergehende Holzknechte fanden am anderen Tage des Försters Tochter an dem alten Eichenstamme lehrend, bleich und starr. Als aber der Vollmond in voller Pracht am wolkenlosen Himmel heraufgezogen kam, da wurde auf der alten Waldwiese ein fröhliches Fest gefeiert. Alle die Sängler des Waldes ließen ihren fröhlichen Gesang erschallen, des Nachtigall sang ihre süßesten Liebeslieder, die blauen Glocken läuteten durch den Wald. Als bald entschlüpfen auch die lustigen Gestalten der kleinen Elfen den duftenden Blütenkelchen, flink und behend, denn sie feierten heute ein Fest, sie begrüßten eine neue Schwester: die Elfe der weißen Rose.

**Das Schwanenlied.**

Novellette von **George Dhnet.**

(8. Fortsetzung.)

**V.**

Vord Mellivans Nacht lag im Hafengebassin nächst der Schleuse vor Anker; und im Salon dieses Schiffes gieng Mauds Vater seit einer Stunde, Harasti's harrend, auf und nieder. Ein dicker Teppich dämpfte den Hall seiner Schritte. Das klare Mittags-Sonnenlicht wiederstrahlte in dem Glanze des Acajou-Getäfels, und durch die offene Fensterlücke strömte der würzige Duft der steigenden Flut ins Gemach. Aus der Ferne ließ sich das Gekirre einer Kranichkette, mittelst welcher ein Kohlen Schiff entladen wurde, vernehmen. Der alte Marquis aber sah nichts, empfand nichts, hörte nichts. Er gieng im engen Raum hastig auf und nieder, bewies seine Gedanken in weiter Ferne schweiften. Er sah den Garten seines Palastes auf Grosvenor-Square wieder und auf dem Rasenteppich zwei kleine Mädchen,

fremden Mannes nicht, kehret zurück in eure Wohnungen, denn der erste Tagesstrahl vergoldet bereits die Wipfel der Bäume.»

Viele Nächte waren seitdem verfloßen, oftmals hatte die lustige Elfschar ihren Reigen gehalten, aber die blonde Marie war nicht mehr auf der Wiese gewesen, sie war mit dem fremden Manne fortgezogen in das ferne Land.

Und abermals goß eine helle Mondnacht ihren weißen Schein über die Waldwiese, abermals hielten die Elfen ihren Reigen — da kam Maria langsam durch den Wald gegangen — diesmal allein. Verschunden war das süße Lächeln von dem zarten Antlitz, verschwunden der Glanz der blauen Sternenaugen, matt und trübe war ihr Blick, und ihr Haar blieb an den Dornen der Rosensträucher hängen, aber sie beachtete es nicht, daß die spitzen Dornen die goldenen Fäden unbarmherzig festhielten. Auf der alten Steinbank ließ sie sich nieder und lehnte ihr Haupt müde an den Stamm der Eiche, wie sie es so oft als Kind gethan.

Die theilnehmende Elfschar drängte sich um die Königin, eifrig flüsternd und beratend. Da glitt die Königin von ihrem Throne, machte mit einer Bewegung ihrer zarten Hand die ganze Elfschar Mariens Augen sichtbar und sprach, an die Erschrockene herantretend: «Fürchte nichts; wir sind die Elfen des Waldes und du bist uns wohl bekannt. Wir wähten dich zufrieden ferne von hier an der Seite deines Gatten und sehen theilnahmsvoll dein bleiches, kummervolles Antlitz. Theile uns deinen Kummer mit, denn wir haben deine kindlichen Spiele belauscht, wir haben dich Liebesschwüre tauschen sehen, wir hörten die

Schilderungen des wunderbaren Landes, in das du deinen Gatten begleitet hast. Öffne uns dein Herz und theile uns mit, was deine sonst so strahlenden Augen trübe und deine Wangen bleich macht.»

«Ihr lieben Geister, ich danke euch für eure Theilnahme,» erwiderte Maria, «obgleich ich niemals eure Anwesenheit hier geahnt habe, so erscheint es mir doch, als spräche ich zu alten Freunden. Meine Schicksale sind jedoch bald erzählt. Wenn ihr gehört habt, wie der, der jetzt ferne von hier weilt, die wunderbare Schönheit seines Vaterlandes pries, so werdet ihr auch gehört haben, wie er die Schönheit und Pracht der Blumen, die dort blühen, geschildert hat. Aber er erzählte nichts von den schönen Menschenblumen. Und so wie unsere zarten Bergglocken und Waldanemonen erblaffen würden neben den farbenprächtigen Blumen des Südens, so erblaßte auch meine zarte nordische Schönheit neben der verführerischen dunklen Schönheit einer südlichen Mädchenblume, so bin ich denn gekommen, um im Heimatlande zu sterben.»

Dann neigte Maria das Haupt und weinte. Die Elfenkönigin warf einen fragenden Blick ringsum im Kreise, worauf die Elfen alle mit den zarten Köpfchen nickten und winkten. Da erfaßte sie die Hand des weinenden Mädchens, küßte sie sanft auf den goldigen Scheitel und sprach: «Sieh, Maria, wir bieten dir einen Platz an in unserer Mitte. Verlasse das tödliche Menschengeschlecht und werde die Bewohnerin jenes weißen blühenden Rosenstockes — eine Elfe, gleich uns. Willst du?» Da erglänzten die blauen Augen Mariens im alten Glanze, ein freudiges Lächeln verklärte ihr Antlitz und mit lächelnden Lippen sprach sie: «Ich will!»

(Der Civil-Abtath von Bosnien.) Aus Sarajevo wird berichtet, daß Se. Majestät der Kaiser die Demission des Baron Nikolic als Civil-Abtath des Gouverneurs von Bosnien auf dessen Ansuchen angenommen habe. Vor mehreren Monaten wurde bereits berichtet, daß Baron Nikolic theils aus Familien-Rücksichten, theils mit Rücksicht auf die Verwaltung seiner in Rumänien gelegenen Güter, die häufig seine persönliche Anwesenheit erfordert, sich aus dem öffentlichen Dienste zurückziehen wünsche. Mit der provisorischen Führung der Aenden des Civil-Abtath wurde der Director der innern Verwaltung, Baron Kutschera, betraut, der voraussichtlich auch der definitive Nachfolger des Baron Nikolic werden wird.

(Kaiser Wilhelm) gab vorgestern bei dem Empfange des Präsidiums des deutschen Reichstages seiner Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens erneuten Ausdruck.

(Rußland und die Pforte.) Zwischen der Pforte und Rußland scheint ein weitergehendes Einvernehmen in der bulgarischen Frage angebahnt worden zu sein, als bisher angenommen wurde. Nach der Agence Havas ist durch Gabban Efendi der Regentenschaft in Sofia mitgetheilt worden, daß die Türkei in Folge der mit Rußland eingeleiteten Verhandlungen die bisherigen Schritte unternommen habe, welche die Ersetzung der Regentenschaft durch eine von der Pforte, als der süzeränen Macht, ernannte Regierung bezweckten und der Candidatur des Mingrelieus die Wege ebneten sollten.

(Türkische Rüstungen.) Aus Constantinopel wird fortwährend über umfangreiche türkische Rüstungen berichtet; von den bezüglichen Vorkehrungen ist namentlich auch die theilweise Wiederbesetzung der Linie von Eshatalbicha hervorzuheben, der letzten westnordwestlich von Constantinopel liegenden Vertheidigungslinie zum Schutze der türkischen Hauptstadt gegen einen von Adria-nopel vordringenden Feind.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Kirche in Vasvár 150 fl., für die römisch-katholische Kirche in Dttlak und für die griechisch-katholische Kirche in Debäcz je 100 fl. zu spenden geruht.

(Arthur Freiherr von Sedendorf.) Wie uns aus Wien telegraphiert wurde, hat sich der Professor an der Wiener Hochschule für Bodencultur, Arthur Freiherr von Sedendorf, einer der hervorragendsten Fachmänner auf dem Gebiete der Forstwissenschaft und namentlich der Wildbach-Verbauungen, in einem Anfälle von hochgradiger Nervosität, die offenbar durch geistige Ueberanstrengung entstand, gestern abends erschossen. Baron Sedendorf stand erst im 41. Lebensjahre.

(Die älteste Universität der Welt) ist die Hochschule in Bologna, welche im Jahre 1888 ihr 800jähriges Jubiläum feiern wird. Freilich steht das Jahr der Gründung selbst nicht so ganz genau fest, es schwankt zwischen den Jahren 1080 und 1890, aber

die mit lautem Jauchzen ihre kindlichen Spiele trieben. Die kleinere der beiden lief der größeren hüpfend nach und rief mit ihrer Stimme, die wie eine Silberglocke tönte: «Maud! Maud!» Da blieb die Ältere stehen, ließ ihr Schwesterlein zu sich kommen und setzte sich ins Gras; sie nahm das Kind in den Schoß so atthug, so mütterlich und küßte den herzigen Blondkopf. Er selbst, noch jung, erst seit zwei Jahren Witwer, betrachtete gerührten Herzens dieses reizende Schauspiel. Da gelobte er, sein Leben ganz diesen beiden angebeteten Kindern zu weihen und, was auch kommen möge, sich nie wieder zu verheiraten.

Das Gelöbniß ward erfüllt. In ungetrübter Ruhe, ohne Bitternisse, ohne Kummer sah er die beiden Kinder heranwachsen. Sie wuchsen heran zu blühenden Jungfrauen und ihr Vater, der sich ihnen geopfert hatte, hoffte nun, den Traum seines Lebens in Bälde verwirklichen zu können; sie verheiratet zu sehen und seine Greisenjahre mit dem Freudenstimmer eines von seinen Enkeln umjauchzten Großvaters zu umweben. Mit welchem Entzücken wollte er dereinst die Seidenlocken seiner Kindeskinde streicheln! Und auch sie, die Enkel, wollte er spielen sehen auf dem Teppich des alten Familienpalastes! Und die kleinen Enkel, sie werden ihre Mütter haben, deren besorgter Blick lieblich wachen wird über ihre ausgelassenen Spiele. — O, das Mutterherz, seinen Kindern war es verwehrt, dessen Fürsorge zu kennen. Und bis die Knaben zu Männern gedeihen, da soll der älteste unter ihnen mit der Königin Erlaubniß seine Peerschaft erben, damit der Name Mellivan-Grey nicht aussterbe.

O, über die schönen Pläne, über die süßen Träume! Wie sind sie so rasch zerflattert! Mit einemmale veränderte sich der Schauplatz, und der Marquis sah sich verseht in den Schlosspark zu Dumloc. Es war ein Sommerabend, Maud hatte sich den ganzen Tag

man einigte sich aus Wahrscheinlichkeitsgründen auf 1088. Die Universität Bologna war der Wiedererwecker des römischen Rechtes und galt durch Jahrhunderte für die letzte rechtsgelehrte Instanz. Sie ward Muster und Vorbild für alle übrigen Universitäten, die sich in ihren Einrichtungen an sie anlehnten.

(Ein Intermezzo.) Im «Teatro Garibaldi» zu Vicenca wurde vor einigen Tagen das Trauerspiel «Bianca und Fernando am Grabe Karls V.» gegeben. In einer Liebescene zwischen der Herzogin Bianca und ihrem Fernando, als die Herzogin gerade mitten in einer längeren, mit vollem Pathos declamierten Rede begriffen war, slog von der obersten Gallerie herab ein großes Stück mit Käse bestrichenen Brotes auf die Bühne und traf Bianca grade vor die Brust. Die Schauspielerin war im vollsten Sinne des Wortes «sprachlos», ihr Partner Facanapa aber, der die Rolle des Fernando gab, trat voller Empörung und entschlossen, die beschimpfte Geliebte zu rächen, an die Rampe und rief laut zur Gallerie hinauf: «Wenn ihr da oben Hunger habt, so behaltet euer schmieriges Brot für euch selbst, wir haben keinen Appetit darauf!» Im Publicum entstand nun ein furchtbarer Lärm, die Polizei mußte dazwischentreten, der Uebelthäter auf der Gallerie wurde verhaftet, und das «Trauerspiel» nahm seinen Fortgang.

(Die weiten Hosen.) In London stand vor kurzem ein gewisser Brown vor Gericht, der von seinem Schneider angeklagt worden war, weil er die ihm von diesem gefertigten Beinkleider nicht hatte bezahlen wollen. Brown behauptete, sie wären zu weit, der Schneider seinerseits, sie wären ganz passend gemacht worden, und er hätte sie im besten Zustande der Frau Brown übergeben. Diese wurde nun vorgeladen, und es ergab sich endlich, daß sie es war, welche die ganz passend gemachten Hosen um einige Zoll erweitert hatte. Ihr Mann war nämlich dem Mäßigkeitsvereine beigetreten und hatte auch seiner Frau alle geistigen Getränke verboten. Da ihr aber diese Entfugung nicht behagte, so hielt sie die Erweiterung seiner Hosen für ein Mittel, ihm seine zunehmende Magerkeit zu beweisen und ihn vielleicht dadurch zum Austritt aus dem Mäßigkeitsverein zu bewegen.

(Ein arabischer Wundarzt.) Eine Zuschrift der «Pol. Corr.» aus Genua erwähnt zahlreicher Anfragen an das k. und l. Generalconsulat daselbst, welche angebliche glückliche Curen eines daselbst weilenden arabischen Wundarztes zum Gegenstande haben. Bisher seien solche Wundercuren nicht festzustellen, einen einzigen Fall ausgenommen, wo ein von verschiedenen Aerzten als unheilbar aufgegebener Blinder ein geringes Sehvermögen erlangte. Der Bericht verspricht, die Thätigkeit des arabischen «Wundarztes» weiter zu verfolgen und darüber gelegentlich aufs neue zu referieren. Vorläufig warnt er vor übereilten Reisen nach Genua.

(Der Millionen-Diebstahl.) Man telegraphiert aus Brüssel: Trotz eifrigster Nachforschung blieben die Millionendiebe bisher unentdeckt; die Vermuthung spricht dafür, daß die Thäter unmittelbar nach vollbrachtem Raube über Calais und Dover nach London zurückkehrten.

(Das hohe Alter.) Zwei alte Herren gehen die Treppe der Großen Oper hinunter. Da sich die

nicht sehen lassen, und als Harriett sie zum Speisen rufen wollte, da war ihr Zimmer leer. In den großen, düsteren Alleen unternahm das ganze Schloßgefinde unter des Marquis Führung Streifzüge, das Fräulein zu suchen. Man rief den Namen der Verschwundenen in den Wald und nur der Wiederhall antwortete. Man suchte sie rings an dem Ufer des Teiches, der so ruhig eingeschlafen war im milden Mondeslichte. Und die Gemüther beschlich die angstvolle Vorahnung eines Unglücks. Ach, das Unglück war größer als man vermuthet hatte! Das Schloßfräulein war nicht wiederzufinden. Maud war abgereist mit dem Mann, den sie liebte. Und vor den Augen des Lords tauchte Richards Gestalt wieder auf, der braune Geiger mit den Flammenblicken, die Stirne erhellt von den Strahlen des Genies.

Wie oft seit drei Jahren hatte dieses wundervolle Haupt die Träume des Greises heimgesucht! Grinsend und diabolisch war es ihm wie der Kopf des Satans erschienen. O, wie weh, wie fürchterlich weh hatte ihm dieser Harakti gethan! Den Edelmann in seinem Stolze verlegt, dem Vater das Herz zerrissen: wie grausam hatte dieser Mensch an ihm gehandelt! Gar oft hatte der Greis gedacht: wenn er eines Tages in meine Gewalt gerieth, wenn ich ihn je in meine Macht bekäme, ihn schmähen und zu Boden drücken, wenn ich je an ihm Rache nehmen könnte! Wie würde ich das Grausamste ersinnen, um ihm heimzuzahlen, was ich durch ihn erlitten! Aber es schien lange Zeit, als sollte dieser Tag niemals kommen. Richard war mächtig, glänzend, glücklich! Es gelang ihm alles. Er erhob sich schier zur Höhe desjenigen, der ihn mißachtet hatte; und dieser Musiker, den eine Welt verehrte, galt schon für würdig, der Schwiegerjohn eines der mächtigsten Peers von England zu werden.

Der Marquis haßte ihn aber darum nur noch

beiden gegenseitig stützten, sagt der eine plötzlich: «Schau, schau, wir werden alt!» — «Was willst du,» erwidert der andere, «wir müssen uns ins Unvermeidliche fügen, ist doch Altern das einzige Mittel, um lange zu leben!»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(«Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild».) Die gestern zur Ausgabe gelangte 25. Lieferung dieses Werkes enthält die Fortsetzung des Aufsatzes: Volkswirtschaftliches Leben in Wien von Wilhelm Franz Exner, Rudolf von Grimborg, W. Hecke und Emanuel Sag. Zugleich beginnt die zweite Abtheilung: Niederösterreich. Dieselbe enthält einen Aufsatz: Der Wienerwald, von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen Erzherzog Rudolf. An Illustrationen enthält das Heft: Der Leopoldsberg, Gablitz und die Kehrviere von Karl Hasch, Blick auf Wien vom Rahlberg aus von Karl Dufan, Klosterneuburg bei Ried von Karl Hasch, Das Helenenthal mit den Ruinen Rauchenstein und Raubeneck von Karl Dufan.

(Der erste Schnee.) Er hat sich in diesem Jahre lange Zeit gelassen, der weiße Himmelsgast, ehe er uns mit seinem Gruße erfreute. Heute morgens um 6 Uhr 50 Minuten — es muß dies genau festgestellt werden — fielen die ersten Schneeflocken, und nach kurzer Zeit hatte sich ein artiges Schneetreiben entwickelt. Im Nu waren die Dächer mit Schnee bedeckt, und bis diese Reizen auf den Besetisch gelangen, dürfte der Winter sein Galackleid bereits angelegt haben.

(Ueber den Stand der Cholera) in Krain erhalten wir folgende Mittheilung: Im Zwangsarbeits-hause zu Laibach ist seit dem 11. November kein Erkrankungs- und seit dem 16. November kein Todesfall mehr vorgekommen; es befindet sich kein Kranker mehr in Behandlung. Seit dem 25. Oktober sind insgesammt 18 Zwänglinge erkrankt; von diesen sind 11 gestorben und 7 genesen. In Brunn-dorf ist seit dem 8. November kein Erkrankungs- und seit dem 9. kein Todesfall vorgekommen, und ist die Epidemie am 24. November 1886 als erloschen erklärt worden. In der Gemeinde Ober-Laibach (Ortschaften Oberlaibach, Großligojna und Zajar) ist seit dem 18. November kein Erkrankungsfall und seit dem 12. November kein Todesfall vorgekommen, und befindet sich kein Kranker mehr in Behandlung. Der in Pödsmeret am 20. November vorgekommene Todesfall erwies sich nachträglich durch die bacteriologische Untersuchung als asiatische Cholera. Auch der Pfleger dieses Kranken ist unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt.

(Berunglückt.) Aus Littai schreibt man uns: Am 18. Juni l. J. hat sich der blinde und blödsinnige Kaiserliche Jakob Kamzel aus Krzise vom Hause entfernt und wurde seitdem nicht mehr gesehen. Die Nachforschungen, die inbetreff seiner eingeleitet wurden, blieben erfolglos. Nach einem Berichte des Gendarmerie-Postencommandos Sagor fand man nun am 25. November in der zur Herrschaft Galleneck gehörigen Wablung «Kametz» verschiedene menschliche Knochenreste sowie Ueberreste von Kleidungsstücken, welche von einigen Personen mit voller Bestimmtheit als diejenigen erkannt wurden, welche Kamzel am obgedachten Tage trug. Da sich oberhalb des

mehr und zu seinem Hass trat noch das Bedauern hinzu, ihn falsch beurtheilt zu haben. Richard hatte ihm seine Tochter geraubt — dafür hätte er ihn tödten mögen. Richard hatte sich als ein ihrer würdigen Mann erwiesen — dafür hätte er ihn grausam soltern mögen. Und nun kam die Botschaft zu ihm: dieser Mann weilt in deiner Nähe und wünscht dich zu sprechen; ein Wort von dir kann ihn zum elendsten aller Menschen machen oder ihm den seligsten Trost verleihen. Du bist der Schiedsrichter seines einzigen Hoffens. So ist denn der Tag herangebrochen, der längst ersehnte, der nimmermehr kommen zu wollen schien: in einem Augenblicke wird Richard diese Schwelle überschreiten.

Der Marquis blieb am Fenster stehen und schaute düsteren Blickes ins Weite. Jenseits des Hafens, die Masten der Schiffe, die Raaen und Takelwerke überragend, erhob sich das Felsenriff, dessen Gipfel die Kapelle von Bon-Secours krönt. Glühend schimmerten in dem Sonnenlichte die treidigen Borden des Riffes, und wie silberne Blitze schossen die Wöwen jäh über das blaue Firmament. Auf einem Kirchturm erklang das dünne Geläute des Seelenglockleins und unennbarer Schmerz presste dem alten Manne das Herz zusammen. Ob diese Glocke nicht morgen für sein Kind erklingen wird? Thränen drängten sich ihm ins Auge, nur mühsam hielt er ein Schluchzen zurück; dann schlug er das Fenster zu, um nichts mehr zu hören, und die Wolken des Hasses auf der Stirne, stand er regungslos, bebenden Herzens da. Er wartete. Im selben Augenblicke erdröhnte die Treppe von einem wichtigen Schritte, und die Thüre gieng auf. Im Halbdunkel erschienen verschwommen die Umrisse der Gestalt Harakti's. Der Marquis machte eine Geberde — und Mauds Gatte trat ein.

(Fortsetzung folgt.)

Fundplatzes eine sehr steile Felswand befindet, so dürfte anzunehmen sein, daß Ramzel durch einen Sturz von derselben verunglückte, worauf vermuthlich der Leichnam von Raubthieren aufgefressen wurde.

(Aufhebung der Titularstellen bei den k. k. Steuerämtern in Krain.) Wie man uns mittheilt, hat der Verein der k. k. Staatsbeamten zur Wahrung der Standesinteressen am 18. August Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister eine Petition um Verbesserung der Lage der Steuerbeamten überreicht.

(Heimische Literatur.) Die gestern erschienene Nummer 23 des Fachblattes »Uiteljski Tovariš« weist folgenden Inhalt auf: Fragmente aus der Erziehungslehre von Dr. Franz Kos, die slovenische Literatur im 19. Jahrhundert; die Lehrerversammlung in Prag von Johann Tomšić; Lehrerversammlungen in Laibach; Ivan Filipović und sein 30jähriges Jubiläum von H. P.; aus der Schule für die Schule von Franz Jamšek; dann Correspondenzen aus Gbrz, Gurkfeld, Voitsch x., Concursausreibungen und Personalveränderungen.

(Provenienzen aus dem Küstengebiete.) Das k. k. Handelsministerium hat in Dalmatien die ärztliche Untersuchung und die Observationsreserve sämtlicher Provenienzen aus dem österreichisch-illyrischen und dem ungarisch-kroatischen Küstengebiete aufgehoben.

(Nuch ein Mittel gegen Raupen.) Eine Grundbesitzerin in Birkdorf, Gemeinde Wisell in Untersteiermark, hat aus dem Friedhofe der Pfarre Bischof zwei Grabkreuze fortgetragen; diese sollten nach einer abergläubischen Meinung dazu dienen, die in den Rübenfeldern vorkommenden Raupen zu vertilgen, zu welchem Zwecke einzelne Stücke von Grabkreuzen in solche Acker gelegt werden. Die Frau wird sich wegen Gräberschändung zu verantworten haben.

Kunst und Literatur.

(Uebersichtskarte von Central-Europa.) Nachdem dieses vor vier Jahren begonnene Kartenwerk nunmehr in 45 Blättern complet vorliegt, veranstaltet das Generaldepot des k. k. militär-geographischen Institutes »R. Lechners k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung« in Wien eine neue Subscription auf dasselbe. Es kann sowohl complet auf einmal, wie auch in vierteljährigen oder monatlichen Lieferungen bezogen werden.

2. Verzeichnis

Table with 3 columns: Name, fl., kr. Lists donations from various parishes and individuals.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Berlin, 1. Dezember. Die »Nord. allg. Zeitung« sagt, daß die Rede, womit Graf Kálnoky gestern den Sessionsabschluss der österreichischen Delegation einleitete, das befriedigende Gesamtbild der allgemeinen Lage vervollständigt habe, wie man es aus den authentischen Rundgebungen gewinnen konnte, die in den letzten Tagen stattfanden.

Sofia, 1. Dezember. Finanzminister Gešov gab seine Demission, welche von der Regentschaft angenommen wurde. Der Conseils-Präsident Radoslavov wird die Finanzen interimistisch verwalten.

Petersburg, 1. Dezember. Soeben ist Kaulbars hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe war ein zahlreiches Publicum versammelt, unter welchem sich viele Officiere befanden.

Madrid, 1. Dezember. Vor dem Hafen von Vinero stießen die beiden italienischen Torpedoboote Nr. 57 und 56 aufeinander. Letzteres sank sogleich, doch konnte sich dessen Mannschaft noch retten.

Danksagung.

Der löbliche Sparcassverein hat mir durch die Gewährung einer Unterstüfung von hundert Gulden die Herausgabe meines Werkes »Die landesfürstliche Hauptstadt Laibach« ermöglicht, für welche hochherzige Spende ich demselben meinen tiefgefühlten Dank ausspreche.

J. Brhovec,

k. k. Gymnasial-Lehrer in Rudolfswert.

Volkswirtschaftliches.

Ausweis

Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 31. Oktober 1886.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 93304 Teilnehmer, 217343 Gebäude, 126615723 fl. Versicherungswert.
II. Mobiliar-Abtheilung: 13101 Versicherungsscheine, 31 Mill. 182176 fl. Versicherungswert.
III. Spiegelglas-Abtheilung: 216 Versicherungsscheine, 54920 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 350 Schadenfällen 307047 fl. 49 kr. Schadenergütung, pendent für 1 Schadenfall 403 fl. 20 kr. Schadensumme.
II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 59 Schadenfällen 38685 fl. 90 kr. Schadenergütung.
III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 10 Schadenfällen 262 fl. 66 kr. Schadenergütung.

Reservefond

mit 31. Dezember 1885: 1329058 fl. 42 kr. Graz im November 1886. (Nachdruck wird nicht honoriert.)

Reductionstabellen bei Alkoholometern.

Die gegenwärtig den Alkoholometern beigegebene, von der k. k. Normal-Michungscommission im Jahre 1874 herausgegebene Reductionstabelle gibt nur mit den Argumenten »scheinbare Spiritusstärke« und »Temperatur« die entsprechende »wahre Spiritusstärke« der gradirten weingeistigen Mischung.

Dieser Umstand führt im österreichischen Spiritusverkehre zu nicht zu unterschätzenden Mißständen und war seit der Herausgabe der obbenannten einzigen Reductionstabelle Gegenstand zahlreicher begründeter Klagen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die zur Michung von Alkoholometern befugten Michämter, d. i. jene in Wien, Linz, Graz, Triest, Zara, Innsbruck, Prag, Brünn, Lemberg und Czernowitz ermächtigt wurden, bei Michung derartiger Instrumente nunmehr die neuen Reductionstabellen auszugeben.

Rudolfswert, 30. November. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., tr., Item, fl., tr. Lists prices for wheat, corn, barley, etc.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Zum Benefiz des Schauspielers und Regisseurs Herrn Emanuel Feuerstein: Fromont jun. und Nisler sen. Pariser Sittenbild in 5 Acten (berleht in 2 Abtheilungen) von Alfons Daudet und Adolfs Belot.

Angekommene Fremde.

Am 30. November.

Hotel Stadt Wien. Schulz, Müller, Abh., Weinhaber, Horn und Neel, Kaufleute, Wien. — Buzzi, Besitzer, Malborgeth. Hotel Elefant. Rehfeldt, Kaufmann, Berlin. — Bartha, Kaufmann, und Ujhely, Beamter, Wien. — Bayer, Kaufmann, Jägerndorf. — Gregoric, Besitzer, sammt Frau, Gurkfeld. — Holzer und Mellitzer, Besitzer, Mannsburg. — Gollmaier, Kaplan, Woch.-Feistritz. — Schwarzlopp, Reisender, Triest. — Ulmar, k. k. Marine-Adjunct, Pola. Gasthof Südbahnhof. Auer, Tapezierer, München. — Feigen- span, Kaufm., Leipzig. — Dogeri, Kaufm., Gabs. — Wolfmaier, Besitzer, Radmannsdorf. — Klein Francisca und Sinorangen Irma, Private, Krainburg. — Schepc, Besitzer, Steir.

Verstorbene.

Den 1. Dezember. Milan Potočnik, Conducteurs-Sohn, 13 Tage, Krakrauergasse 25, Rinnbäckentrampf. — Josef Novak, Maschinenführers-Sohn, 2 1/2 J., Maria-Theresienstraße 1, Fraisen.

Im Garnisonsspitale:

Den 30. November. Josef Redwet, Kanonier, 21 J., Brightsche Nierenentzündung. Berichtigung: Im gestrigen Rapporte ist richtigzustellen: Agnes Purthard und Franz Nabrach sind Karlsbaderstraße Nr. 7 und nicht im Civilspitale gestorben.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Day, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Millimeter. Shows data for Dec 7, 8, 9.

Rebel und Regen abwechselnd. Das Tagesmittel der Wärme 3,1°, um 1,7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

Man gibt sein Geld nicht umsonst aus

sondern erhält das beste Mittel, was es gibt. Plantenberg (Post Agenbrugg, Niederösterreich). Euer Wohlgeboren! Die Apotheker R. Brandts Schweizerpillen haben bei mir die vortheilhafteste Wirkung gehabt bei Stuhlverstopfung und Blähungen, weshalb ich die Schweizerpillen allen meinen Bekannten anempfohlen habe.

(49) 48-48

Bestes Trinkwasser bei Epidemien.

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. Includes text: 'bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk', 'erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.', 'Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.'

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 1. Dezember 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and various bank and stock prices.

Advertisement for 'Gichtgeist' medicine, featuring an illustration of a man and text describing its benefits for rheumatism and other ailments.

Advertisement for 'Theater-Loge' (Theater Box) at the Laibach Theater, offering seating in the first row.

Advertisement for 'Unterricht im Zither- u. Guitarrespiel' (Instruction in Zither and Guitar playing) by Karl Janežič.

Advertisement for 'Vertreter' (Representative) for wine trade in Laibach, seeking a representative for Kleinmayr & Bamberg.

Advertisement for 'Erinnerung' (Remembrance) regarding legal matters, mentioning names like Helena Sitar and Georg Kral.

Da die Aufenthaltsorte der Beklagten diesem Gerichte unbekannt sind, so hat man zu ihrer Vertretung den Herrn Anton Schelesnikar von Neumarkt als Curator ad actum bestellt...

Bekanntmachung. Der diesgerichtliche Realfeilbietungsbescheid ddo. 30. August 1886, Z. 4670, betreffend die Realitäten Rectf.-Nr. 427...

Relicitation. Ueber Ansuchen des Valentin Levo von Log ist ob Nichtzahlung der Licitationbedingnisse die Relicitation der dem Franz Pančur von Petelink gehörig gewesenen, auf 140 fl. geschätzten Realität...

Erinnerung an Thomas Poznič, unbekanntes Aufenthaltes, respective dessen unbekanntes Rechtsnachfolger. Von dem k. k. Bezirksgerichte Egg wird dem Thomas Poznič, unbekanntes Aufenthaltes, respective dessen unbekanntes Rechtsnachfolger hiemit erinnert...

Erinnerung an Thomas Poznič, unbekanntes Aufenthaltes, respective dessen unbekanntes Rechtsnachfolger. Von dem k. k. Bezirksgerichte Egg wird dem Thomas Poznič, unbekanntes Aufenthaltes, respective dessen unbekanntes Rechtsnachfolger hiemit erinnert...

Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erbbländen abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Georg Skofic von St. Veit als Curator ad actum bestellt.

Reassumierung dritter exec. Feilbietung. In der Executionssache des Martin Srebot von Neverke (durch Herrn Dr. Deu) wurde wegen 250 fl. f. A. die dritte executive Feilbietung der Realität des Johann Benko von Radanjselo sub Urb.-Nr. 15, Auszugs-Nr. 2592 ad Herrschaft Prem, im Reassumierungswege auf den 14. Dezember 1886 vormittags um 10 Uhr hiergerichts mit dem ursprünglichen Anhang angeordnet.

Razglas. Od c. kr. okrajnega sodišča v Senožečah se naznanja: Vsled prošnje dr. Edvarda Deua iz Postojine se z odlokom od 23. septembra 1885, št. 3171, na 16. oktobra t. l. odločena tretja eksekutivna prodaja Stegu Jurijevega iz Studenca pod vložno št. 44 katastralne občine Studenc spadajočega zemljišča v novič na dan 22. decembra 1886 dopoldne ob 11. uri s prejšnjim dodatkom določuje.

Razglas. C. kr. okrajno sodišče v Kostanjeviči na znanje dá: V izvršilni reči Martina Colariča iz Slinovic v Rudolfovem proti Juriju Kodriču iz Zavode zaradi 83 gold. s pr. se z odlokom dne 18. julija 1886, št. 3486, na 15. dan septembra 1886 določena tretja izvršilna prodaja posestev pod vložkama št. 542 in 543 katastrske občine Sv. Križ zaradi 83 gold. s pr. prestavi na dan 15. decembra 1886 od 11. do 12. ure dopoldne pred tukajšnjim sodiščem s prejšnjim določilom.

Oglas. Neznano kje nahajajočemu Marku Plescu iz Železnikov št. 10, oziroma njegovim dedičem, se je postavil na tožbo, vloženo 1. septembra 1886, št. 6985, tožiteljice Ane Plesčeve iz Železnikov št. 10 zaradi plačanja zneska 380 gld. s pr. gospod Franc Štajer iz Metlike skrbnikom na čin (curator ad actum), vročil se mu je tožbin odlok, po katerem se je ročišče k skrajšanemu postopku določilo v dan 17. decembra 1886 dopoldne ob 9. uri.

Oklic izvršilne zemljiščne dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici daje na znanje: Na prošnjo Franceta Grudna iz Volake, okraj Velike Lašče, dovoljuje se izvršilna dražba Janez Kernčevega, sodno na 3110 gold. cenjenega zemljišča v Malem Logu štev. 8, urb. štev. 1181 A ribniške graščine. Za to določujejo se trije dražbeni dnevi, in sicer: prvi na dan 21. decembra 1886, drugi na dan 21. januarja 1887 in tretji na dan 22. februarja 1887, vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči v sobi št. III. s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Objava. C. kr. okrajna sodnija Krška naznanja s tem oklicom, da je Martin Božič iz Ardra štev. 33 zoper Uršo Lekše in njene neznane pravne naslednike pri tej sodnji zavoljo priposestovanja vinograda vložna številka 610 občine Raka tožbo vložil, ter se o tej tožbi določi v skrajšano razpravo dan na 17. decembra 1886 zjutraj ob 8. uri. Ker prebivališče toženih tej sodnji ni znano in jih morebiti ni v našem cesarstvu, postavlja se gospod Martin Jordan z Rake za oskrbnika v tem dejanji (curator ad actum) za njih zastopanje in na njih nevarnost in stroške.

To se toženim naznanja z namenom, da ob pravem času sami pridejo ali si drugega zastopnika zvolijo, tudi ga tej sodnji naznanijo, sploh da redno postopati in vse opraviti morejo, kar je za njihovo zagovarjanje potrebno, sicer se bode ta pravdna reč s postavljenim skrbnikom po določbah sodnega postopnika obravnavala, in bi toženi, katerim je sicer na voljo dano, pravne pripomočke tudi imenovanemu skrbniku podati, si nasledke svoje zamude sami pripisovati imeli. C. kr. okrajna sodnija Krška dne 18. oktobra 1886.